

Beilage zu Nr. 66 des Enzthälers.

Neuenbürg, Samstag den 28. April 1900.

EYACH
Sprudel ist das beste Tafelwasser.
In stets frischer Füllung zu haben bei
Fr. Schofer z. Enzthal
in Pforzheim.

Chr. Schill
Sau-Unternehmer
in Wildbad

empfehlte waggonweise ab Fabrik
und im Einzelverkauf ab Lager
Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

Doppelfalzziegel,
(Patent Ludowici)
gew. Ziegel u. Schindeln,
la. Portlandcement
vom württ. Portlandementwerk
Laußen a. N.

Badsteine
in allen Sorten und
Kaminsteine,
Schwemmsteine u. selbstgefertigte
Schlackensteine,
10, 12, 14 und 16 cm breit,
feuerfeste Badsteine und
Platten,
Steinengröhren in allen
Cementröhren in Sichtweiten,
gemahlener Schwarzkalk
in Säcken,
Carbolinum,
Dachpappen,
bei ganzen Waggonladungen Preise
entsprechend billiger.

Wir empfehlen hiermit unser grosses Lager aller Sorten
Badischer, Pfälzer-, Rhein- u. Moselweine,
Griechischer, Spanischer u. Italienischer
Tisch-, Dessert- und Verschnittweine,
Medicinalweine u. Vermouth di Torino,
Deutscher und Französischer Champagner,
Cognac (deutscher u. franz.),
Kirschenwasser, Magenbitter, Pfefferminz,
Bergamotte, ächter Jamaica-Rum etc.
von den billigsten Preisen bis zu den feinsten Qualitäten.

Franz Fischer & Cie., Karlsruhe,
Weingrosshandlung,

Filiale in Neuenbürg a. Enz.

Comptoir: Brauerei Karcher.

Vertreter: G. Schilling, Küfermeister in Neuenbürg.



**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

gibt blendend weisse Wäsche.
Unübertreffliches Wasch- und Bleichmittel.
Allein echt mit Namen Dr. Thompson u. Schutzmarke
Schwan. Vorsticht vor Nachahmungen! Zu haben in
allen besseren Kolonial-, Droger- u. Seifenhandlungen.
Alleiniger Fabrikant
Grosshändler in Düsseldorf:
Verkaufsstellen: Karl Wägenstein, Karl Wägen,
Albert Kengart in
Neuenbürg.

Neue ägypt.
Zwiebeln,

schöne mittelgroße Ware, pr. 50 Kilo
Mk. 7.50 gegen Nachnahme.
O. Biehler, Importhaus,
Pforzheim.

Gesetzlich geschützt.



Blücherlack

Bester Bernstein-Fussboden-Lack zum Selbstlackieren. Ueber Nacht trocken, höchste Glanz, grösste Haltbarkeit. Engl. amerikan. Lackfabrik Fulda.

In Calmbach bei M. Decker.

Engelswerk
C.W. Engels
in Foche 31, b. Solingen.
Grösste Stahlwarenfabrik mit
Versand an Private



Preisliste (640 Seiten) unentgeltlich und portofrei!

Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Mai 1900 ab.

Wildbad-Pforzheim und Pforzheim-Wildbad.

Stationen.	970	306	308	310	312	314	316	318	972	320	974		
Wildbad . . . ab	4.30	5.46	7.42	8.50	10.51	1.30	3.25	5.40	6.50	8.10	9.02		
Calmbach . . . "	4.37	5.53	7.49	8.57	10.58	1.37	3.30	5.47	6.58	8.17	9.09		
Höfen . . . "	4.44	6.00	7.56	9.03	11.05	1.44	3.35	5.54	7.07	8.25	9.15		
Rothenbach . . . "	4.50	6.08	8.02	9.09	11.11	1.50	—	6.00	7.13	8.31	9.21		
Neuenbürg . . . "	4.59	6.19	8.09	9.17	11.20	1.57	3.48	6.09	7.22	8.39	9.28		
Engelsbrand . . . "	5.04	6.23	8.13	—	—	2.01	—	6.13	7.27	8.43	9.32		
Birkenfeld . . . "	5.13	6.30	8.20	9.26	11.29	2.08	—	6.20	7.35	8.50	9.38		
Brötzingen . . . "	5.19	6.36	8.25	9.31	11.35	2.13	—	6.25	7.41	8.56	9.44		
Pforzheim . . . an	5.25	6.42	8.30	9.36	11.42	2.18	4.05	6.30	7.48	9.02	9.50		
nach Karlsruhe . . . ab	4.25	5.04	7.22	7.38	9.51	11.53	12.30	2.30	2.36	4.32	6.11	6.56	8.41
in Karlsruhe . . . an	5.44	6.24	8.00	8.43	10.54	12.27	1.33	3.04	3.36	5.32	7.20	7.27	10.16
aus Pforzheim . . . ab	1.43	5.28	6.05	8.44	10.20	10.40	12.30	1.10	2.56	4.15	6.38	7.33	9.11
in Mühlacker . . . an	1.56	—	6.38	9.07	10.45	10.55	12.47	1.34	3.17	4.36	6.50	7.56	9.24
aus Mühlacker . . . ab	2.05	—	7.45	9.18	11.02	12.45	12.55	—	3.27	4.42	5.17	—	8.39
in Stuttgart . . . an	3.00	6.25	9.25	10.11	12.20	1.42	1.54	—	4.29	5.34	6.50	—	10.15
aus Stuttgart . . . ab	1.13	—	5.56	—	7.30	7.44	—	10.00	—	12.38	—	2.20	—
in Mühlacker . . . an	2.13	—	6.50	—	8.27	8.09	—	11.52	—	1.39	—	3.54	—
aus Mühlacker . . . ab	2.25	4.33	6.59	7.08	—	9.22	—	12.00	—	2.07	1.44	4.03	—
in Pforzheim . . . an	2.41	4.59	7.16	7.34	—	9.47	11.48	12.24	—	2.24	2.10	4.27	—
aus Karlsruhe . . . ab	1.01	3.26	4.51	7.23	—	9.01	9.54	11.42	11.52	1.47	3.04	—	—
in Pforzheim . . . an	1.40	5.17	5.27	8.36	—	10.15	10.35	12.23	1.04	2.50	4.07	—	—
	679	307	309	311	313	973	315	317	1423	319	321	971	323
Pforzheim . . . ab	5.55	7.21	8.48	10.00	12.35	1.55	2.32	—	4.35	5.20	6.18	7.00	7.35
Brötzingen . . . "	6.02	7.28	8.55	10.07	12.42	2.02	2.39	—	—	5.35	6.26	7.07	7.42
Birkenfeld . . . "	6.07	7.33	9.01	10.12	12.47	2.07	2.44	—	—	5.44	6.32	7.12	7.48
Engelsbrand . . . "	6.14	—	9.10	10.17	12.52	—	2.49	—	—	5.53	6.40	7.18	7.55
Neuenbürg . . . "	6.19	7.42	9.15	10.23	12.58	2.17	2.55	—	—	6.01	6.48	7.23	8.00
Rothenbach . . . "	6.27	7.49	9.24	10.31	1.07	2.25	3.03	—	—	6.57	7.31	—	10.41
Höfen . . . "	6.34	7.55	9.32	10.38	1.14	2.32	3.10	—	—	7.06	7.38	—	10.48
Calmbach . . . "	6.41	8.01	9.39	10.44	1.21	2.38	3.17	—	—	7.14	7.44	—	10.54
Wildbad . . . an	6.48	8.07	9.46	10.50	1.29	2.45	3.24	—	—	7.23	7.50	—	11.00



Unterhaltender Teil.

Entlarvt.

Kriminalroman von Friedrich Holt. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

„Sie können nun die Leiche nach einem Raum schaffen lassen, wohin es Ihnen beliebt,“ fuhr der Richter fort, während der Aktuar seine Papiere zusammen legte und das Pistol in Papier einschlug.

„Vielleicht hat der Doktor die Freundlichkeit, diese traurige Pflicht mir abzunehmen,“ erwiderte v. Jostor, während er zu dem Kreisphysikus hinsah, der zustimmend nickte; „ich werde das Zimmer anweisen und die Leute mit einer Matratze herschicken.“

„Lassen Sie das nur, werde ich allein besorgen. Wo soll die Leiche niedergelegt werden?“ entgegnete der Doktor.

„In des Barons Bibliothekzimmer,“ war die Antwort des Herrn von Jostor.

„Wollen Sie mich nach dem Jagdzimmer des Barons führen, wo das Kästchen steht, in welchem sich das andere zu diesem gehörige Pistol befinden soll,“ sagte der Rath, sich zu Herrn von Jostor wendend, während er die bei der Leiche gefundene Schusswaffe einsteckte.

Durch eine neben dem thurmähnlichen Anbau befindliche kleine Thür betraten sie das Gebäude, die zweite Thür war das Jagdzimmer, ein hohes, düstere, reich mit Jagdtrophäen und Waffen geschmücktes Gemach. Auf einem kleinen Tischchen, neben dem Kamin, standen zwei elegante Kästchen.

„Das ist der Kasten,“ sagte Herr v. Jostor, die Hand auf den einen Behälter legend, „ich bemerkte, er ist zugeschlössen und der Schlüssel nicht an seinem Platz,“ er deutete auf einen kleinen Haken über dem Tisch; „wir können das Schloß aufsprengen lassen,“ setzte er noch später hinzu.

„Es ist nicht nötig,“ entgegnete der Rath, „ich nehme das Kästchen mit, ein Sachverständiger soll beurteilen, ob dies bei der Leiche gefundene Pistol mit dem hier drinnen befindlichen gleich ist.“

„Sie sind ein Verwandter der Frau Baronin, Herr von Jostor,“ begann der Richter; „Sie sind jedenfalls mit den Privatverhältnissen, dem Leben des Barons ganz vertraut, haben Sie eine Vermutung, was den Herrn Baron zum Selbstmord getrieben haben kann?“

Herr v. Jostor schwieg, er sah leicht verlegen vor sich nieder, dann nach einem Augenblick zu dem Richter hin, und als er dessen Blick begegnete, war eine innere Unruhe, eine große Verlegenheit auf seinem Gesichte zu bemerken.

„Sie müssen mir eine Antwort geben, rüchhaltslos sagen, was Sie über den Tod, über die Veranlassung zu demselben wissen, mahnte der Rath.“

Der Richter bekam wohl jetzt eine Antwort, aber sie wurde sehr unsicher gegeben.

„Ich weiß es nicht,“ erwiderte von Jostor. Der Justizrat schien es nicht gehört zu haben, oder wollte er diese Unwahrheit ignorieren? Denn daß das Gesagte unwahr sei, war nicht schwer zu erkennen.

„Haben Sie den Schuß gehört, der den Baron getötet hat?“ fragte der Rath.

„Ja, ich befand mich mit dem Arbeiter Kahle unten bei den Bauhölzern.“

Es war ohne Zögern gesagt, bestimmt, schnell.

„Herr v. Jostor hatte hier nichts zu ver—gen.“

„Und dann?“

„Eilte ich mit dem Arbeiter nach dem Park.“

„Weshalb? Fanden Sie es denn gar so auffällig, daß dort ein Schuß gefallen?“

„Ja, ich fürchte ein Unglück — ich mußte dies fürchten.“

Der Rath schwieg, er fragte nicht, aber dies Schweigen mußte doch von Herrn v. Jostor als eine Frage angesehen werden, denn er fuhr nach einer Pause fort:

„Schon seit zwei Monaten ist das Betreten des Parks streng untersagt; da ich deshalb keinen Fremden dort wußte, und der Baron etwa zehn Minuten vorher hingegangen war, so konnte ich

mir nur sagen, daß nur ihm der Schuß gegolten, oder vielmehr —“

Herr von Jostor schwieg wieder.

„Wollen Sie nicht den Satz vollenden?“ fragte der Richter.

„Der Baron selbst geschossen habe müsse,“ ergänzte von Jostor.

Herr von Jostor sah wie bedauernd, mit den Achseln zuckend, den Rath an, und dieser mußte dies als eine stumme und von ihm verstandene Antwort hinnehmen und dieselbe gelten lassen wollen.

„Weshalb war das Betreten des Parks schon seit Monaten untersagt?“ fragte er nun.

Die Baronin war schon in jener Zeit unwohl, seit drei Wochen hat sie nicht mehr ihre Zimmer verlassen, sie ging früher noch, wenn sie sich irgend so fühlte, auf eine Viertelstunde nach dem Park. Die Leute nahmen nun, wenn sie auf jener Feldseite zu thun hatten, stets ihren Weg durch den Park und dadurch war die Baronin nie ungestört, stets behelligt.“

„Hat der Baron zu Ihnen eine Aeußerung gethan, daß er seinem Leben ein Ende machen wolle, früher, vielleicht gar heute?“ fragte der Richter nach einer kleinen Pause, die letzten Worte scharf betonend.

„Nein — niemals,“ war die entschiedene, sehr schnell gegebene Antwort.

„Und Sie haben nicht die geringste Vermutung, wie der Baron einen solchen verzweifelten Entschluß fassen und ausführen konnte?“

„Ich sagte schon, daß ich nicht darüber weiß,“ erwiderte Jostor, aber es war wieder sehr unsicher hervorgebracht worden.

„Wenn auch nach Allem, was bis jetzt ermittelt ist, jeder Gedanke an ein Verbrechen fern liegt, so ist es doch meine Pflicht, festzustellen, wie weit es möglich ist, wodurch der Baron zu dieser That getrieben wurde und ich ermahne Sie jetzt, Herr von Jostor, deshalb der Wahrheit die Ehre zu geben und mir nichts zu verbergen, sondern ohne Rücksicht — vielleicht für einen Dritten, Ihre Wahrnehmungen mitzutheilen.“

Herr von Jostor zuckte bedauernd mit den Achseln.

„An wen war der Brief gerichtet, den Ihnen der Baron einige Minuten vor seinem Tode gab?“ fragte jetzt der Rath.

Herr von Jostor schredte sichtlich zusammen, er blickte wie verständnisvoll zu dem Räte hin, er gab keine Antwort.

„Ich hatte Sie gefragt, an wen der Brief gerichtet war, den Ihnen der Baron gegeben?“ fragte der Richter in sehr strengem Tone.

„An den Baron,“ sagte jetzt von Jostor, aber sehr leise, kaum verständlich.

„Kennen Sie den Inhalt?“

„Ja,“ gab von Jostor zur Antwort, es war dies kleine Wort aber doch wie zögernd gesprochen.

„Darf ich Sie bitten, mir den Inhalt mitzutheilen? oder wollten Sie mir nicht lieber den Brief aushändigen, vielleicht wird Ihnen das leichter.“

Der Richter hatte dies sehr höflich, in fast wohlwollendem Tone gesagt, aber es hatte doch so entschieden kalt, fast berehend geklungen, daß Herr von Jostor wohl fühlen mochte, ein Weigern könne ihm nicht helfen, ihn nur in eine unangenehme Lage bringen, er nahm aus der Brusttasche seines Rockes einen Brief, den er dem Räte, tief Atem holend, schweigend hinreichte.

Der Richter überflog den kurzen Inhalt, er sah erstaunt zu Herrn von Jostor hin — dann reichte er den Brief dem Aktuar, auch dieser las — er schien ebenso überrascht zu sein, wie der Rath, er gab das Blatt Papier an diesen zurück.

„Sie kennen den Inhalt, Herr von Jostor?“ fragte der Richter.

„Ja!“

„Es steht hier,“ fuhr der Richter fort —

„Kommen Sie sofort nach der Ruine im Park, ich werde Ihnen sagen, wer das Gut angesteckt. Kommen Sie nicht, so rede ich an einer andern Stelle.“

„Es ist derselbe Brief, den Ihnen der Baron ehe er in den Park ging, gegeben?“

Herr von Jostor nickte bestätigend.

„Was veranlaßte denselben, Ihnen einen

Brief solchen Inhalts zu geben?“ fragte der Richter.

„Als der Baron heute mittag vom Felde zurückkam,“ entgegnete Herr von Jostor, „sah ich, wie sein Pferd scheute, ich eilte besorgt hinzu. Auch der Reitknecht war herbeigekommen. Das Pferd beruhigte sich und da befahl der Baron dem Reitknecht, einen Brief, der ihm am Ende des Gitters zur Erde gefallen sei, zu holen.“ (Fortsetzung folgt).

Unter den Sehenswürdigkeiten der Pariser Weltausstellung giebt es so außerordentlich viel Sensationelles und noch nie Dagewesenes, daß man fast von einer ganzen Reihe von neuen Weltwundern sprechen kann, die der stamenden Welt auf einem kleinen Raum von noch nicht 1 qkm dargeboten werden. Eines derselben ist das Riesenrad. Dasselbe ist an dem Westende der Ausstellung, unweit des Marsfeldes errichtet und dazu bestimmt, dem Publikum aus lustiger Höhe einen Blick aus der Vogelperspektive zu gewähren. Ueber die stattliche Größe des Rades mögen einige Zahlen aus seinen Abmessungen dem Leser Auskunft geben. Der Durchmesser beträgt 93 m, an seiner Peripherie sind 40 in ihren Achsen pendelnde Pavillons angebracht, die bei 14 m Länge einen geräumigen und luxuriösen Raum bilden. Einige Pavillons sind als Restaurants, Lesezimmer, Speisezimmer Konzertsalons u. s. w. eingerichtet. In 20 Minuten hat das Rad eine Umdrehung vollendet; eine verhältnismäßig langsame Bewegung, die dem mitreisenden Publikum aber gerade ermdglich, die wunderbare Aussicht über das ganze Ausstellungsgebäude nicht nur, sondern auch über die ganze Stadt Paris in aller Ruhe zu genießen. Die Drehung des Rades wird durch ein um die Achse gelegtes Drahtseil von 5 cm Dicke bewerkstelligt, welches von einer elektrischen Maschine am Erdboden in Bewegung gesetzt wird. Die Stützpunkte des Rades bilden 2 hochartige Stützen aus 2 Doppelpfeilern bestehend, welche, wie das gesamte übrige Material aus bestem Stahl hergestellt sind. Das Gesamtgewicht des Rades beträgt 1191100 kg, die Achse allein wiegt 39600 kg. Die Idee des Kolosses stammt von einem amerikanischen Marineoffizier, namens Graydon.

Weintrauben am Hause! Es ist merkwürdig, wie selten man bei uns in Deutschland Neben an den Häusern sieht und es lassen sich doch reife, süße Trauben an jeder unbeschatteten Südwand erzielen! Im praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau beginnt gerade Pastor Seippel in Alvensleben einen ganz ausgezeichneten, einfachen, klaren Lehrkursus, wie man Neben an Häusern pflanzt und pflegt. Musterhaft sind die erklärenden Abbildungen zu dem Aufsatze. Seit Anfang dieses Jahres ist der Kunstmalere Kleindienst in der Redaktion des praktischen Ratgebers eingetreten und hat die Leitung des illustrativen Teils übernommen. Gerade der Aufsatz des Pastors Seippel beweist, wie vortrefflich es Kleindienst versteht, die Abbildungen in den Dienst des praktischen Gartenbaus zu stellen und dabei doch guten Geschmack und künstlerische Form und Anordnung zu wahren. Wer am Hause, am Stalle — an warmen Stallwänden reifen die köstlichsten Trauben — an einer Scheune eine freie Südwand hat, pflanze dort Neben — und lasse sich vorher die Nummer des praktischen Ratgebers kommen, die sehr gern auf Wunsch von dem Geschäftsamt in Frankfurt a. D. umsonst zugesandt wird.

[Aus dem Theaterzettel einer Schmiere.] Das kunstliebende Publikum mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß die Hirschkub der Genoveva diesmal durch die auf der letzten Tierchau prämierte Fiege des Herrn Gemeinde-Vorstandes Kummelmann darge stellt wird.

[Die mitleidige Nachbarin.] Frau A.: „Die Stimme meiner Klara hat schon schweres Geld gekostet.“ — Frau B.: „Ja, läßt sich denn gar nichts dagegen thun?“

Auflösung der Rätselfrage in Nr. 62. „Bloemfontein“, „Johannesburg“, „Prätoria.“

Anze

Nr. 6

Ersteit W

diertel). A. 1

betr. die A

und des Ar

In I

sterium de

R. Ministe

zum Zweck

geben, da

Gebäuden

richtliche G

(Zurm, Ch

Die

stijungsbrat

regierung i

geleht.

Neu

Die

stellen“ sin

(Amisblatt

in duplo b

Den

Im

rennmach b

Abteilung

Namen des

Seb. Nr. 1

P. Nr.

am Fr

auf dem M

Der

eingetragen

Es er

tragung des

waren, spät

gabe von

glaubhaft z

Gebots nach

dem Anspru

Diejen

haben, werd

ung oder ei

falls für da

Gegenstände

Neuen

